

Bericht über den Kongress "Dezentrale Energiesysteme" vom 17./18. Mai 2003 in Breisach

Am Kongress konnten die Veranstalter und Prof. Dr.Dr.Dr. h.c. Josef Gruber als Präsident der mitveranstaltenden Deutschen Vereinigung für Raumenergie über hundertzwanzig Teilnehmer aus Deutschland, der Schweiz, Griechenland, England, Holland, Belgien, Frankreich und den USA begrüßen. Mit Volldampf ging es auch an diesem Tag weiter.

Herstellen von Biokraftstoff aus erneuerbaren Energien

Der Vortrag von Prof. Dr.habil. Horst Gerath von der HS Wismar fügte sich nahtlos in die anderen Themen ein, obwohl - wie der Referent



sagte - sein Verfahren im Vergleich zu anderen vorgestellten auf konventioneller Basis beruhe. Das Verfahren erlaubt die Gewinnung von Bioethanol aus Biomasse nicht mit Dampf, sondern mit Mikrowellenimpulsen, um den Verfall der Biomasse zu verhindern. Hyazinthen zum Beispiel, die den Victoriasee überwuchern, können als Biomasse zu Bioethanol verarbeitet werden. Aus den Endprodukten Zucker und Schlempe lässt sich wieder Biogas gewinnen. Obwohl er an einer Fachschule unterrichtet, hat er bisher für sein Verfahren keine Förderung erhalten. Sein Ziel sei es, alle anfallenden Produkte im ökologischen Sinne wiederzuverwenden.



Die Veranstalter Adolf und Inge Schneider und Prof. Dr.Dr.Dr. h.c. Josef Gruber begrüßten Teilnehmer aus vielen Ländern Europas und aus USA.

Aktuelles aus der "Raum-Energie-Forschung"

Prof. Dr.Dr.Dr.h.c. Josef Gruber gab einen Überblick über die RET-Forschung. Er zieht den Begriff "Raumenergie" dem der "Freien Energie" vor, weil er im Gegensatz zu letzterem Schlüsse auf die Herkunft der Energie zulässt.

Seit dem Tschernobyl-GAU von 1986 und schon vor Übernahme des DVR-Präsidiums befasste er sich mit RET und lernte Erfinder und Forscher kennen. Als Beispiele nennt er Wolfgang Hagedorn, den Erfinder einer Magnetmaschine, die erste Begegnung mit einem komplizierten Forscher und einer unfertigen Energiemaschine, für welche der Erfinder viel Geld verlangte. Rund um die Testatika würden sich einige Legenden ranken, aber es gebe glücklicherweise wissenschaftlich arbeitende Forscher wie Hal Fox aus Salt-Lake-City, die professionell vorgehen und etwas anzubieten hätten: Hal Fox hatte vier Geräte erforscht: Ken Shoulders, Black Light Power (Randell Mills), Koldamasov, Russland, und MEG der Gruppe um Tom Bear-den. Es würden am Kongress noch

mehr funktionierende Geräte vorgestellt, weshalb er nur sagen könne: *"Freuet euch und frohlocket, denn endlich kommen wir aus der Sackgasse der alten Technik heraus!"*

Seriöse Theoretiker wie u.a. Dr. Hal Puthoff hätten RET-Theorien entwickelt. Beim Übergang ins RET-Zeitalter würden Gesellschaft und Wissenschaft vor harte Proben gestellt, wovon der Bau von Energiegeräten nur einen kleinen Teil ausmachen. Eine sanfte Einführung wäre deshalb wünschenswert.

Zum Schluss rief Prof. Gruber nochmals auf zur Zusammenarbeit, denn: *"Das Geheimnis des Erfolgs liegt in der Zusammenarbeit!"*

Wasserstrukturen und Resonanzphänomene

Frau Sabine Normann-Schmidt, Dipl.-Ing. Chem. aus Valernes, knüpfte an die Erläuterungen des Vortrags von Walter Thurner an, der das Wasser als Lebewesen beschrieb. Die Wissenschaftlerin wies darauf hin, dass es ihr in ihrem Forschungslabor gelang, das Gedächtnis des Wassers im Mikroskop anzuschauen. Dabei erkannte sie,



Sabine Normann-Schmidt, Dipl.-Ing. Chem., erläuterte ihre Forschungsarbeit mit Wasser.

dass jeder Wassertropfen ein Wesen sei. Sie projizierte Bilder von Wassertropfen, die diese Aussage bestätigten: Wassertropfen mit Zucker, Aminosäure, Gold, z.B. homöopathische Quarz-Potenz D³⁰, zum Teil in 30'000facher Vergrößerung zeigten die wunderbaren - und manchmal hässlichen - Strukturen, die Wasser durch diverse Einflüsse annehmen kann. Auch Rheinwasserbilder zeigen gegenüber Reinstwasserbildern (= Nullwasser), dass sich Wasser seiner ursprünglichen Substanz und Form erinnert. So würde Kochsalz nicht in Würfel-, sondern in Pyramidenform kristallisieren. Die Referentin glaubt, dass es die Einstrahlung von Raumenergie ist, die die pyramidenähnliche Form ermöglicht.

Sie erwähnte Bezüge zur Bibel, zur Miriamsquelle, die zeigen, dass Wasser ein wunderbarer Energieträger und Resonator sei. Es reagiere auf den menschlichen Atem, indem es Blattstrukturen erzeugt. In ihrem Labor würden Versuche mit Wasser und Licht (Sonolumineszenz), Wasser und Wort gemacht, wobei Worte wie "Shalom" oder ein hebräischer Segensspruch Wasser zu wunderbaren Reaktionen veranlasst.

Von Inge Schneider auf ein technisches Resonanzverfahren mit Wasser angesprochen, antwortete sie, dass es einem deutschen Ingenieur (N. Schweinert) gelungen sei, mittels Resonanz Wasser zur Spaltung in Wasserstoff und Sauerstoff zu bringen, und zwar mit einem Wirkungsgrad von 320%. Diese Arbeit befinde sich noch im Forschungsstadium.

Nutzungsmöglichkeiten der Freien Energie aus dem Kosmos

Prof. Panos T. Pappas aus Athen, den Lesern des "NET-Journals" bekannt als Erfinder des PAP-IMI-Geräts, referierte über seine Arbeiten als Freie-Energie-Forscher. Das Ehepaar Correa aus Kanada habe seine Arbeiten früher erwähnt, und er arbeite eng mit Paul La Violette zusammen (welcher am Kongress in Weinfeldern referierte). Die Zusammenarbeit mit Prof. Graneau vom "National Magnetic Laboratory" im MIT führte zu einem Forschungsprojekt über elektromagnetische Longitudinal-Kräfte. Sie führten zahlreiche Experimente durch, insbesondere mit schnellen Plasmaentladungen, und entdeckten unter anderem, dass bei Blitzentladungen Überschussenergie auftrat. Diese Erkenntnisse flossen dann u.a. auch in die Entwicklung des PAP-IMI-Geräts ein, in welchem "Blitze" in Stromimpulse



Prof. Pappas aus Griechenland, Erfinder des PAP-IMI-Geräts, referierte über weitere RET-Forschungsarbeiten.

umgesetzt werden, die zur Belebung schlaffer Zellen beitragen. Ausserdem beobachteten sie Gravitationskräfte und die Existenz von Signalen, die sich schneller als Licht bewegen.

Auf der Homepage www.papimi.gr konnte er bisher 135'000 Zugriffe vermerken. Es handelt sich um Overunity-Prozesse im menschlichen Körper. Er schloss mit den Worten, der menschliche Körper sei die beste Energiemaschine, besser noch als die beste technische Maschine.

ZAP/Zero Air Pollution and Evolved Technology

Glänzte der Vorredner durch eine geballte Ladung von südländischem Temperament und Emotionen, so war Grant Romundt von Evolved Technology, Beverly Hills, gerade das Gegenteil: mit nüchternen Worten und ohne jede Überschwänglichkeit führte der junge sympathische Manager aus, dass seine Firma die Produkte zur Verfügung stellen könne, auf die jedermann in der Insiderszene seit Jahren sehnlichst warte. Drei Jahre lang habe er in USA und rund um den ganzen Globus Erfinder besucht, bis er das Gesuchte gefunden habe. Die Geräte, die die Firma Evolved Technology derzeit bereits demonstrieren könne, würden alle nach demselben Prinzip funktionieren. Mehrere Gruppen seien derzeit aktuell:

1. Ein Treibstoffprozessor, vergleichbar mit GEET, der eine Verdoppelung des Wirkungsgrades ermöglichen, eine Vielzahl von Brennstoffen verarbeite und 90% weniger Schadstoffe erzeuge;
 2. Ein Generator, der eine reduzierte Rückwirkung bei Belastung aufweist, Drehzahl: 2500 U/min bzw. 2000 U/min mit Last. Dies ist kein FE-Gerät, aber der erste Schritt dazu;
 3. Der OmniCharger als Batterieladegerät. Dieses derzeit für 500 W Ausgangsleistung verfügbare Ladegerät lässt sich leicht (für andere Leistungsbereiche) skalieren;
 4. Verfahren zur Neutralisierung magnetischer Felder mit einem Overunity-Effekt zwischen 1 und 3. Der verfügbare Prototyp läuft aber noch nicht von selbst;
 5. Excalibur - ein elektronisches Gerät ohne bewegliche Teile. Ein Auto lässt sich mit einem kleinen Gerät dieser Art problemlos starten;
 6. Megagen, ein elektromechanisches Gerät, welches einen 5-PS-Motor enthält, der aber für den Betrieb nur 2 PS braucht. Es bringt 40 Lampen zu 100 W, d.h. 4 kW, zum Leuchten.
- Insgesamt machte er die Erfahrung, dass sich Erfinder solcher

Geräte "wie Christusse" aufführen und viel Geld wollen. Evolved Technology sah sich somit irgendwann vor das Problem gestellt, Finanzen zu beschaffen, welche die Kooperation mit den Erfindern ermöglichten.

Das geheimnisvolle X-Gerät

Nun fand Evolved Technology ein "missing link", um diese Lücke zu überbrücken, ein sog. "X-Gerät". Es handelt sich um kein Freie-Energie-Gerät, aber es ermöglicht die Beschaffung von Finanzmitteln, um FE-Geräte fördern zu können.

Trotz vielerlei ausgefuchster Fragen aus dem Publikum war Grant Romundt nicht dazu zu bewegen, zu verraten, um welche Art von Gerät es sich hier handelte. Man fragte sich, ob es sich um ein Gerät zur alchemischen Umwandlung von Stein in Gold oder zur spektakulären Materialumwandlung oder -erzeugung handelte. Der Referent sagte nur, dass es sich um "ein handtellergrosses Gerät" handle, von welchem die Wissenschaftler nicht glauben würden, dass es überhaupt existiere oder dass es funktioniere, doch 30 Sekunden Demonstration würden genügen, um dies zu beweisen. Dieses Gerät werde jedenfalls das Problem der Finanzierung lösen. Das Geheimnis werde anfangs Juni in einem Medienspektakel bekannt gegeben. Man darf gespannt sein!

Er sei daran interessiert, für die Energiegeräte von Evolved Technology auch in Europa Produzenten, Vertrieber und Financiers zu finden. Er schloss mit den Worten, dass die Freie Energie in unserer Zeit und Welt nur eingeführt werden könne, wenn wir zugleich dazu bereit seien, "an unserem Ego zu arbeiten".

Raumenergietechnologien können nicht unterdrückt werden!

Auf die Frage eines Teilnehmers, ob RET-Technologien nach seiner Ansicht unterdrückt würden, antwortete Grant Romundt, dass die Anzahl derer, die solche Technologien unterdrücken, letztlich im Vergleich zu jenen, die solche Technologien fördern, kaufen und anwenden werden, verschwindend klein sei.



Grant Romundt (rechts), hier während der Mittagspause, wurde von Teilnehmern bestürmt, doch etwas über das geheimnisvolle X-Geräts bekanntzugeben, doch durfte oder wollte er nichts Näheres dazu sagen und vertröstete auf die Presseverlautbarung anfangs Juni.

Die eisenlose Unipolarmaschine

Walter Thurner stellte den Anwesenden seine eisenlose Unipolarmaschine vor, die im Gegensatz zu herkömmlichen Elektrogenatoren und -motoren ohne Eisenblechpakete auskommt, in jeder Leistungsgrösse herstellbar ist, für diverse Anwendungszwecke ausgelegt werden kann, ein günstiges Leistungsgewicht hat und bei welcher auch der Goldene Schnitt eine Rolle spielt. Das Grundprinzip beruht auf einer besonderen Wicklungsführung der Erregerspule, in der sog. Reitermagnete, die 90 Grad zur Polkraft der Erregerspule laufen, ein Feld induzieren. Bei gleicher Zahl der Erregerpole und Reitermagnete und abwechselnder Polarität dieser Magnete entsteht ein Maschinen-gleichstrom ohne Kommutator. Der Wirkungsgrad von 91% ist gegenüber üblichen Maschinen erheblich grösser, wie unabhängige Messungen eines Prototyps zeigten. Der neue Maschinentyp eignet sich besonders für Windanlagen, da auch hohe Polzahlen realisierbar sind und der Generator damit ohne Getriebe

direkt an 50 Hz angekoppelt und von diesem geführt werden kann. Aufgrund des Wegfalls der Eisenpakete können auch sehr hohe Frequenzen durch Rotation hergestellt werden.



Walter Thurner mit eisenloser Unipolarmaschine.

Neue Wege der Energieforschung

Hans-Ulrich Strunk, Dipl.-Wirtsch.-Ing. aus Hachenburg, hatte sich für einen längeren Vortrag vorbereitet, musste sich jedoch wegen der Übersetzungen wie die anderen Referenten einschränken. Er begann seine Ausführungen mit dem Hinweis, dass AKWs 30% Wirkungsgrad hätten, Kohlekraftwerke 35%, der Ottomotor 8% bei mobilen Fahrzeugen, Ölheizung 60%. Er fand, es müsste Mög-



Hans-Ulrich Strunk hielt einen launigen Vortrag über die Anwendung von Naturenergien im Heimkraftwerk.

lichkeiten geben, um dezentrale Energietechnologien zu konzipieren, die nicht nur einen besseren Wirkungsgrad aufweisen, sondern auch noch ökologischer sind. Über Prof. Evert und die Schauberger-Forschung sei er zum neuen System gekommen, welches zum Ziel habe, Sonne und Wind gleichzeitig zu nutzen. Es beinhaltet im Dach eines Hauses die Verwendung von Trichtern mit Rotoren und den Antrieb von Autos auf Druckluftbasis, indem Naturenergien genutzt werden. Sein System funktioniert nach den Prinzipien Sog statt Druck, Implosion statt Explosion, Pulsation statt kontinuierlicher Prozesse. Nach diesen Prinzipien entwickelte er bisher folgende Energiesysteme:

- Windenergiesystem mit Windrädern in einem Turm;
- Implosionskraftwerk, Dampfkraftwerk auf Sog-Basis;
- Vorrichtung zur Wandlung von Wind- und Sonnenenergie;
- vakuumbasiertes Luft-Wasser-Kraftwerk mit Pulsation.

Derzeit arbeitet er an einem Luft-Wasser-Kraftwerk, welches wie folgt aufgebaut ist: eine Pumpe saugt Luft aus einem Behälter, bis der Volumenstrom der Pumpe null ist. Das bedeutet maximales Vakuum der Pumpe. Die aufgenommene Leistung der Pumpe wird vollständig in Wärme umgesetzt. An den Behälter ist ein Energiewandler (mit Stromgenerator) angeschlossen, welcher drei Kammern umfasst: eine Kammer mit

Zugang zur Umgebungsluft, eine Kammer mit Zugang zum Vakuum-Behälter, eine Kammer mit Wasser. Über Pulsationen des Vakuums, der Luft und des Wassers wird der Energiewandler zur Stromerzeugung in Bewegung gesetzt. Gleichzeitig erfolgt die Abfuhr von Wärme aus der Pumpe in einen Wärmetauscher. Er geht davon aus, dass dieses Kraftwerk mehr Strom erzeugt, als die Pumpe verbraucht, womit die Vorstellung eines Heimkraftwerks auf der Basis regenerativer Energien realisiert wäre. Geplant ist, im Keller nach diesem Prinzip einen 4-kW-Motor zu installieren.

Da ihm die Vortragszeit zu kurz erschien, reservierte er später kurz entschlossen einen Seminarraum und stellte seine Erfindungen am Montag nach dem Kongress noch anwesenden Interessenten vor.

Abendprogramm

Um zu vermeiden, dass das Abendessen wie am Vorabend zum "abendfüllenden Programm" werden würde, hatten die Veranstalter die Hotelleitung um raschere Bedienung gebeten. Der Grund, weshalb der Abendvortrag dann doch erst um 21.30 statt um 20 Uhr starten konnte, lag dann aber weniger bei der späten Bedienung als vielmehr bei den Teilnehmern, die sich während des Essens so angeregt unterhielten, dass die Zeit wie im Flug verging.

Wissenschaft auf der Suche nach Freier Energie

Keith Tutt aus Norfolk/England, war durch sein Buch "The Search of Free Energy" mit dem Untertitel "The Scientist, the Madman, the Thief and the Lightbulb" bekannt geworden. Er gab einen Überblick über sein Leben und seine Erfahrungen mit FE-Erfindern wie Ulrich Schumacher, John Searl, Randell Mills von Blacklight Power, der Methernitha mit der Energiemaschine Testatika und den Besuch des SAFE-Kongresses 1989.

Er hatte einige delikate Insiderinformationen auf Lager, die einige Anwesenden in blasses Staunen versetzten, so zum Beispiel die Information, dass Ulrich Schumacher für

einen (nicht funktionierenden) Konverter eine Million für den Nachbau eines zweiten Geräts bekam. Der Sultan von Brunei war interessiert, doch Schumacher verschwand dann 1989/1990 in Hongkong spurlos, ohne Resultate zu liefern. Viele Leute hätten bei der Ulrich-Schumacher-Saga viel Geld verloren.

Er erzählte über versuchte Plagiate der Forschung des englischen Erfinders John Searl und seinen Bekannten Stefan Marinov, dessen Interesse an der Testatika so weit ging, dass er Mitglied der Methernitha wurde. Obgleich er dort ziemlich tiefen Einblick gewann, fand er nicht heraus, wie die Testatika funktionierte. Sein Selbstmord - nach einer Zwischenbemerkung von Prof. Pappas, der eng mit ihm befreundet war, wurde dieser offiziell nie bestätigt - mochte mit den misslungenen FE-Forschungen zu tun gehabt haben.



Keith Tutt erzählte aus seinen Erfahrungen als Autor eines Buches über Freie-Energie-Forscher.

Keith Tutt brauchte zwei Jahre, um den renommierten englisch-amerikanischen Verlag Simon & Schuster zur Herausgabe seines Buches gewinnen zu können und ein weiteres Jahr, um den berühmten Zukunftsforscher Arthur Clarke dazu zu bewegen, das Vorwort zu schreiben.

Beharrlichkeit führt zu Ziel, ist man geneigt zu sagen, und Keith Tutt hat sicher durch seine Recherchierarbeit und den ihm eigenen Charme einiges zur Verbreitung der Raumergietechnologien beigetragen. Seine Motivation ist der Ersatz sinnlos teurer Technologien wie der Atomenergie und Heissen Fusion durch RET.

Sonntagsprogramm

Inge Schneider eröffnete das Sonntagsprogramm mit einigen besinnlichen Worten: *"Wissen Sie, was mir aufgefallen ist? Vor vielen Jahren sind viele von uns ausgezogen, um eine funktionierende Freie-Energie-Maschine zu finden, und ganz ungewollt sind wir dahin gelangt, uns zu lieben. Das ist sicher auch eine Auswirkung der Freien Energie!"* Um diese Erkenntnis zu untermauern, brachte sie ein Zitat aus der letzten Aussendung der DVR von Phil Bosmans:

"Es gibt viele Wunder, die danach verlangen, von den Menschen entdeckt zu werden. Unser Leben ist von Wundern umgeben, die uns erfreuen wollen. Wenn wir unser Herz öffnen und nicht nur unsere Augen, wenn wir Blumen und Vögel und die Menschen anschauen, weil wir sie von Herzen gern haben, dann sehen wir immer mehr, dann entdecken wir täglich Wunder."

Elektrostatische Experimente sprühten Funken!

Waren die Anwesenden beim Zitat noch besinnlich gewesen, so wurden sie durch die folgende Präsentation flugs aus ihrer meditativen Gemütsstimmung gerissen. Im Vortrag und der Präsentation von Ing. Harald Chmela und Dipl.-Päd.-Ing. Richard Smetana sprühte es nur so von geistigen und elektrischen Funken!

Die Experimente sind auf der Homepage <http://www.hacrs.at/WIR.HTM> dargestellt. Es handelt sich um elektrostatische Effekte, angefangen bei der Influenzmaschine, deren Entwicklung bis ins Jahr 1798 zurückgeht. Einige Elektrisiermaschinen basieren auf dem selbstverstärkenden Prinzip. Erreichen die Funken eine Länge von 10 cm, weist die Spannung 100 kV auf. So lassen sich Elektrisiermaschinen auch als Motoren betreiben.

Harald Chmela zeigte dann verschiedene Effekte, um die Funktion der Testatika besser zu verstehen. Er wies insbesondere darauf hin, dass dort wohl auch ein Drehfeld zur Anwendung kommt, weil keine



Ing. Harald Chmela (links) und Richard Smetana bei einer der fulminanten Demos.

Sprühentladung wie bei Elektrisiermaschinen bzw. elektrostatischen Motoren zu beobachten ist (s. auch Beitrag in Nr. 3/4, 2003, S. 41ff). Ziel der Forschung wäre der Bau einer Maschine, die im MHz-Bereich arbeitet. Ein erster Versuch hat gezeigt, dass die Energieauskopplung in diesem Bereich möglich ist. So konnten sie Leistung aus einer Teslaspule abnehmen, um z. B. 60-W-Glühlampen zum Leuchten zu bringen.

Die einzelnen Abläufe wurden im Detail und mit grosser Akribie erklärt. Besonders eindrücklich war die Demo der Modulation einer Ionenstrecke mit Musikaufzeichnung aus einem Kassetten-Recorder. Beim Einfügen einer Isolierfolie in die Entladungsstrecke war die Musik nicht mehr zu hören. Die Demo zeigte das Prinzip eines sog. Ionen-Lautsprechers und erntete tosenden Applaus.



Carsten Walloschke (vorn im Bild) amüsierte sich königlich, wie figura zeigt, und meinte, dass die Physiklehrer von den beiden lernen könnten, wie sie den Unterricht spannend gestalten!

Elektrischer Antrieb durch chemisch-strukturelle Energieeinkopplung

Gerade rechtzeitig zu seinem Vortrag traf Dr. rer.nat. Dietrich Schuster ein. Zuvor hatte er den von ihm mitgebrachten Resonanzmotor aufgestellt, musste jedoch in der Einleitung seines Vortrags mitteilen, dass der Motor die 400 km lange Fahrt nicht unbeschadet überstanden hatte - beim Versuch, ihn laufen zu lassen, machte er keinen Wank. Er erläuterte, dass er vor zwei Jahren in Weinfelden einen Vortrag über das Raumquantenmedium von Oliver Crane gehalten habe. Dieses ermöglicht die Verbindungen zwischen den Dingen. Es handelt sich dabei um stehende und nicht um transversale Wellen, um eine Stosswelle, auf welche die Resonanz einen Einfluss ausübt. Er wies darauf hin, dass die Crane'schen Raumquanten die Strukturen von Raum und Zeit beeinflussen. Führt die konventionelle Physik immer in eine Sackgasse, so möchte er kein neues Dogma begründen. Wenn nach einem Artikel in der Neuen Zürcher Zeitung 70% der Energie im Kosmos nicht auffindbar sind, so könnte vielleicht das Raumquantenmedium von Crane die Antwort geben. Die NZZ war aber nicht bereit, einen Artikel zum Jahrestag von Crane zu bringen, mit dem Hinweis, es handle sich nicht um eine anerkannte Theorie.

Mit seiner Maschine wollte er zeigen, dass eine Influenzmaschine im Vakuum nicht funktioniert. Anhand



Dr. Dietrich Schuster mit seiner Resonanzmaschine, die auf dem Transport Schaden erlitten hatte.

eines Experiments zeigte er, dass ein Glasstab durch Reiben mit einem Baumwolltuch um bis zu 150 mg schwerer wird. Diese Gewichtsveränderung konnte er neutralisieren, indem er einen Stab mit Drahtschleife berührungslos über den Glasstab führte. Dies sei nur möglich, wenn man von einem alles verbindenden Medium - dem Äther - ausgehe. Die Vorgänge im Innern des Glaskörpers interessierten ihn so sehr, dass er eine Maschine baute. 80-100 Milli-Watt setzen einen solchen Körper in Bewegung (300 U/min). Der Körper dreht sich schneller, je mehr Glaskörper er auflegte. Dann verwendete er statt Glas Kristall, metamorphes Silikat und stellte fest, dass die Maschine von selbst drehte, weil das Material mit dem Raumquantenmedium in Resonanz getreten war. Auf dem Büchertisch lag eine Broschüre mit den Studien des Referenten aus dem "NET-Journal" (s. Buchb. S. 63).

Der Kugelblitz als Mikrowellen-Resonator-System

Dr. Paul-J. Hahn, Willstätt, hatte sich seit Jahrzehnten mit Kugelblitzforschung befasst. Vor 35 Jahren lernte er im Kernforschungsinstitut Bariloche/Argentinien Physiker Ronald Richter kennen. Er zeigte ihm Plasmakugeln von 5 cm Durchmesser, die damals wie heute ein Rätsel waren. Heute leide die Reputation des Wissenschaftlers, der sich mit

dieser Forschung befasste. Frage man Wissenschaftler, was Wände durchdringen könne, bekomme man zur Antwort: eine elektromagnetische Welle. Daher muss ein Kugelblitz ein elektromagnetisches Wellenfeld im Mikrowellen-Frequenzbereich sein (Modell Kapitza). Dass ein Kugelblitz wegen seiner runden Form die Energie speichert, ärgert die Physiker noch mehr, weil sie es nicht erklären können, denn irgend etwas muss das Gebilde zusammenhalten.

Es handelt sich um ein elektromagnetisches Phänomen. Um die Kondensation zur Kugel zu verstehen, muss man sich in den Elektromagnetismus vertiefen, handelt es sich doch um einen sphärischen Hohlraumresonator. Man kann ein entsprechendes Experiment im Mikrowellenofen machen. Als Sprengstoffbastler weiss er, wieviel Energie in einem Volumen von 1 m³ gespeichert sein kann. Die Hypothese besagt, dass ein Kugelblitz in der Folge eines Linearblitzes erzeugt wird.

Bei den Kernfusionsexperimenten von Dr. Richter wurde ein Magnetfeld von 100 Tesla gemessen. Die beim Versuch eingesetzten Magnete hätten aber nie ein Feld dieser Grössenordnung erzeugen können. Es muss sich also um ein Resonanzphänomen gehandelt haben, bei dem eine Plasmakugel von 5 cm Durchmesser generiert wurde und die hohen Magnetfelder ausgestrahlt hat.

Dr. Hahn fasste zusammen, dass:

1. sein Modell Erklärungen für die Plasma-Experimente von Dr. Richter zu liefern vermag;
2. damit alle Eigenschaften des Kugelblitzes erklärt sind;
3. die Experimente von Dr. Richter in Argentinien Grundlagen für echte Kernfusionsexperimente sein können und auch in Zukunft Forschungen in dieser Richtung verfolgt werden sollten.

(Lesen Sie hierzu auch den Artikel von Dr. Hahn, Nr. 3/4 03, S. 32ff.)



Nach jahrzehntelanger Forschungsarbeit hat Dr.-Ing. Paul-J. Hahn eine Theorie entwickelt, die alle Eigenschaften von Kugelblitzen zu erklären vermag.

Selbstlaufender Elektrostatik-Stromgenerator

Prof. Alfred Evert wies in gewohnt eloquent-lässiger Art vorerst auf seine Homepage hin, wo er laufend über seine Forschungsarbeiten informiere. Da auch im "NET-Journal" 1-2/03, Seite 33ff, ausführlich darüber rapportiert wurde, kann dieser Bericht kurz gehalten werden. Er wisse nichts und könne daher allen widersprechen, meinte der Referent. Es gehe bei allen Freie-Energie-Forschungen darum, den Äther als Fluid zu verstehen und zu nutzen. Interessanterweise würden Energielöcher im All immer wieder aufgefüllt - genau nach diesem Prinzip können Energiemaschinen konzipiert werden, denn im All gibt es keine Lücken, Energie wird immer nachgeliefert. Er selber könne keine Maschinen bauen, sondern kooperiere dies-





Geniessen das feine Essen und die Aussicht auf den Rhein: Carl Jachulke und Kollege.



Ein aufgestelltes, fähiges Team: Frau Sabine Schumacher von der Hotelleitung und Personal.



W. Thurner zeigt in der Pause seinen Treibstoffreaktor mit Vorwärmung.



Walter Thurner mit seinem Ofen in Form eines Eis, der alles verbrennt.



Neue Freundschaft (von links): Adolf Schneider, Grant Romundt, Keith Tutt, Inge Schneider.



Karel Huynen als fleissiger Betreuer des Büchertischs.



Freunde aus Frankreich bei angeregter Unterhaltung beim Sonntag-Mittagessen.



Bernd Bunke sorgt an der Tageskasse für glatten Ablauf.



Han Vriezen aus Holland mit wiederaufladbarem Kondensator.



Blick in die attraktive Ausstellung von Chmela/Smetana.



Blick in den attraktiven Speisesaal (vorne Prof. Gruber und Klaus Jebens im Gespräch).



Von links: Prof. Pappas, Dr. Staschewski, weiterer Teiln., C. Jachulke.

bezüglich mit anderen Forschern, wie zum Beispiel mit Reiner Höhndorf, dem Folgereferenten.

In der Diskussion erwähnte Adolf Schneider, dass Erfinder wie William Hyde, USA, durch den Bau von Modellen mit einer Effizienz von 10:1 gezeigt hätten, dass die Überlegungen von Alfred Evert richtig seien.

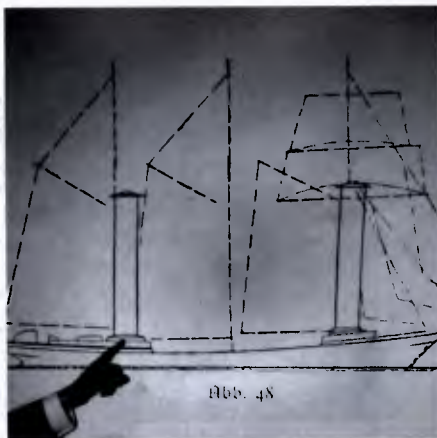
TransAltec verfolge das Projekt des Nachbaus einer solchen Maschine mit Feldmodulation weiter (Bericht folgt später) und beziehe die Überlegungen von Alfred Evert bewusst mit ein.

Vergessene Erfindungen und Entdeckungen

Reiner Höhndorf, Dipl.-Ing. aus Schwerin, konzipierte einst eine Bumerang-Maschine, deren Overunity-Verhalten beim Antrieb mit einer Bohrmaschine ersichtlich war. So stellte er fest, dass mit höherer Drehzahl die Leistungsaufnahme der Bohrmaschine geringer wurde, das heisst, die Belastung durch die angekoppelte Bumerang-Maschine ging zurück. Ab etwa 6'000 Umdrehungen scheint der Bereich des Overunity-Effekts zu beginnen. Ein Demonstrationsmodell konnte nicht fertiggestellt werden, weil die Mitmacher ausblieben. Er wolle jedoch weitermachen, sobald er Mitmacher bezahlen könne. Er kam auf die Kornkreise zu sprechen, die wohl einen technischen Hintergrund aufweisen würden. Das Bessler-Rad gehöre ebenfalls zu den vergessenen Erfindun-



Nach Auffassung von R. Höhndorf weisen die Kornkreisbilder einen technischen Hintergrund auf.



Grössenvergleich zwischen einem Schiff mit zwei Flettner-Rotoren und einem normalen Segelschiff, dessen Segel die gleiche Leistung erbringen.

gen wie der Flettner-Rotor. Hiezu wurde im "NET-Journal" 3-4/03 ein Bericht publiziert, und im vorliegenden Heft findet sich ebenfalls ein Artikel, weshalb hier nicht ausführlich darauf eingegangen wird.

In seiner Forschung spiele überall dort, wo eine Richtungsänderung stattfindet, der Magnus-Effekt eine Rolle: bei der Bumerang-Maschine, beim Bessler-Rad, beim Flettner-Rotor. Dank Magnus-Effekt könne ein Wirkungsgrad von bis zu 800% erreicht werden.

Zum Flettner-Rotor führte der Referent ein Video vor, auf dem er einen eigenen Versuch mit Modellboot zeigte, das sich auf Grund des aufmontierten, mit kleinem Elektromotor angetriebenen Flettner-Rotors in einem Wassereimer in Bewegung setzte. In Dänemark habe er ein Schiff gekauft, welches er auf Fletterotor-Betrieb umrüsten wolle.

Ausserdem erwähnte er, dass er mit Schülern arbeite und derzeit das Projekt verfolge, mit ihnen zusammen eine Testatika nachzubauen. Er schloss mit den Worten, dass er Opfer für die FE gebracht habe, aber die Veranstalter über die Jahre grössere Opfer gebracht hätten.

Geistige Grundlagen der Freien Energie

Carsten Walloschke, Dipl.-Ing. aus Schwäbisch-Hall, führte aus, dass er vor Jahren las, dass jeder sich seine eigene Realität erschaffe. Er dachte,

dies stimme nicht, aber er könne es mal ausprobieren - drei Monate später hatte sich seine Welt verändert. Für die sich selbst realisierende Welt führte er folgende Beispiele an:

1. Will einer einen Ford Galaxy kaufen, sieht er plötzlich überall solche Autos, obwohl es nicht mehr davon gibt - das Bewusstsein hat sich darauf ausgerichtet;
2. Placebo-Effekt, durch den 50% Heilungschancen möglich sind;
3. Versuchsleitereffekt, bei welchem der Versuchsleiter nach Anlaufen des Experiments ersetzt wird.

Die Beispiele zeigen, dass Konzentration auf eine Sache Realität erzeugt. Das bedeutet auch, dass wer denkt, die Welt sei korrupt, auch das Korrupte sieht. Innerer und äusserer Effekt treffen zusammen. Wer dies erkennt, tut gut daran, die Realität so zu denken und zu sehen, dass sie Freude mache.

Er werde oft gefragt, weshalb es ihm immer gut gehe, und er antworte jeweils, dass es für ihn gute und bessere Tage gebe, wie es für ihn früher gute und schlechte Tage gegeben habe. Er habe einfach die Linie, die minus von plus trennt, so verschoben, dass aus minus gut und plus sehr gut wurde. Auch bezüglich der Finanzen habe er seine Nulllinie nach oben verschoben. Dabei gehe es gar nicht um mehr Besitz, denn bei einer Asien-Reise stellte er fest, dass die Leute glücklich sind, obwohl - oder weil - sie nichts haben. Als er zurückkam, sah er die Menschen, wie sie verkrampft hinter dem Lenkrad ihres Autos sassen, weil sie immer daran dachten, dass der andere ein grösseres Auto und von allem mehr habe. Er erkannte, dass Besitz keine Norm fürs Glückseligkeit ist.

Zusammenarbeit werde zur Selbstverständlichkeit, wenn man wisse, "dass wir alle Eins sind". Das Unterbewusstsein kenne keinen Unterschied zwischen Ich und Du. Wenn ich Erfolg haben will, sollte ich deshalb anderen helfen, Erfolg zu haben. Ich erhalte dann zurück, was ich gegeben habe, auch wenn es nicht dem Erwarteten entspricht.

Ehrlichkeit sollte an erster Stelle stehen, aber das sei auch in der FE heute nicht mehr überall der Fall. Heute sei er freier Berater für Inve-



Carsten Walloschke sprach mit seinem Referat vielen aus dem Herzen.

storen für Freie Energie und habe dabei erkannt, dass ein erfolgreicher Chef auch ein guter Untergebener sein sollte. Tesla, Schauburger & Co seien schon lange gestorben und nicht mehr zu befragen - befragen könne man aber heutige Forscher wie Prof. Meyl und Dr. H. Müller. Er sei der Meinung, dass noch im laufenden Jahr FE-Geräte lanciert würden. Früher sei er sehr ungeduldig gewesen, bis ihm ein Weiser sagte, sobald er die geistigen Gesetze verstehe, verliere er die Ungeduld, weil Gedanken Realität erzeugen. Dann geschehe das Wunder, dass sich die Dinge von selber entwickeln. Relaxen sei somit angesagt!

Als praktische Anleitung zu einer Lösung schlug er den Anwesenden vor, Informationen zu sammeln und Vergleiche anzustellen: *"Kooperieren Sie, wo immer Sie können - dabei ist Liebe wichtig! Sie verstehen nun, weshalb ich Ihnen Glück wünsche, denn das Glück, das ich Ihnen wünsche, kommt zu mir zurück!"*

Das Referat bewirkte einen Sturm von teils hitzigen, teils begeisterten Reaktionen. Einer folgerte, es sei hier die Rede von der Geisteshaltung des Taoisten, was der Referent bestätigte, und Prof. Pappas ergänzte, man müsse auch die Einflüsse des kollektiven Unterbewusstseins berücksichtigen. Viele wollten den Vortrag schriftlich mitnehmen oder ab Homepage ablesen, aber Carsten ist zwar ein guter Kommunikator, aber er schreibt nicht, sondern lässt allenfalls schreiben... Er meinte zum Schluss, er würde der Redaktorin im "NET-Journal" gerne Frage und Antwort stehen, wie er durch



Das Team (von links): Karel Huynen, Peter Kurzbein, Josef Villiger, Inge und Adolf Schneider, Prof. Gruber, Steffen Finger, Carl Jachulke.



Michel Parrat erhielt für seinen Einsatz als in einer Notsituation eingesprungener Ad-hoc-Französisch-Übersetzer riesigen Applaus.

seine Ideen Bärbel Mohr zum Schreiben ihrer Bücher "Bestellungen ans Universum" veranlasste, die im Omega-Verlag Bestseller wurden. Die Redaktorin dachte so für sich, dass dann vielleicht auch das "NET-Journal" zum Bestseller werde...

Schlussworte

Damit ging ein turbulenter und an Informationen und Begegnungen reichhaltiger Anlass zu Ende. Die Veranstalter baten zum Abschluss noch Michel Parrat aufs Publikum. Er war in einer Notsituation eingesprungen, hatte in selbstloser Art und Weise einen grossen Teil der Vorträge ins Französische übersetzt und damit eine riesige Arbeit geleistet. Mit Applaus wurde er verdankt.

Die Veranstalter bedankten sich beim Team, welches an Büchertisch, Kasse, Fotoapparat und Tonanlage

zum Gelingen beigetragen hatte, und zusammen mit Prof. Gruber verabschiedeten sie sich von den Teilnehmern und wünschten eine gute Heimkehr.

Adressen der Referenten (sofern nicht schon aufgeführt):

- Prof. Dr.Dr.Dr.h.c. Josef Gruber (Adresse s. DVR-Infoseite, S. 39)
- Sabine Normann-Schmidt, Dipl.-Ing. Chem., Institut Aci De Paon, F 04200 Valernes
- Prof. Panos T. Pappas 24 Markopoulioti Str., GR 11744 Athen pappasp@attglobal.net
- Grant Romundt, 9663 Santa Monica Blvd., Suite 3000 USA 90210 Beverly Hills, CA www.EvolvedTechnology.com/projectx.html
- Hans-Ulrich Strunk, Schillerstr. 5 D 57627 Hachenburg/Westerwald
- Keith Tutt, Street Farm Topcroft UK NR35 2 BL Suffolk/England
- Ing. H. Chmela, Schubergasse 13, AT 2000 Stockerau harald.chmela@mail.ht-hl.ac.at
- Dr.rer.nat. Dietrich Schuster Spatzenweg 7, D 83209 Prien
- Dr. Paul-J. Hahn, Hanauerstr. 60 D 77731 Willstätt-Sand paul-j.hahn@t-online.de
- Prof. A. Evert, Wilhelm-Kopf-Str. 40 D 71672 Marbach www.evert.de
- Reiner Höhdorf, Dipl.-Ing. Gärtnereiweg 30 D 19057 Schwerin
- Carsten Walloschke, Dipl.-Ing. Unt. Limpurgerstr. 38 D 74523 Schwäbisch-Hall carstenwalloschke@gmx.de